

Pränumeration
für Arad sammt Zu-
sendung ganzjährig
4 fl., halbjährig 2 fl.,
vierteljährig 1 fl.
Mit Postverendung
ganzjährig 6 fl., halb-
jährig 3 fl., viertel-
jährig 1 fl. 30 kr.
G. M. — Erscheint
jeden Sonntag und
Donnerstag früh.

Arader Anzeiger

Ein Organ
für

Inserate:
die dreispaltige Pe-
titzeile oder deren
Raum wird das Er-
stmal mit 3 kr. und
jedes folgende Mal
mit 2 kr. G. Mz.
berechnet.

Handels- und Gewerbs-Interessen.

Redigirt und herausgegeben von S. Goldscheider.

Einladung zur Pränumeration auf den zweiten Semester — Juli bis Ende Dezember 1853.

Mit Ende des Monats Juni hat der „Arader Anzeiger“ das erste Jahr seines Bestehens zurückgelegt, und die stets wachsende Theilnahme und allge-
meine Verbreitung, deren er während dieser Zeit sich zu erfreuen hatte, lassen die Redaction hoffen, sie habe den rechten Weg eingeschlagen, um ein den Zeit-
und Ortsverhältnissen angemessenes Organ zu schaffen, welches die Bewegungen des Handels und der Gewerbe stets im Auge haltend, dem Ökonomen ebenso
wie dem Kauf- und Gewerbsmanne, nutz- und lehrbringend sein kann. Die Redaction verkennt zwar nicht, daß noch Vieles gethan werden muß, bevor sie das
Ziel, welches sie sich vorgesetzt, erreicht haben wird; doch ist sie sich bewußt, mit Ernst und redlichem Willen dasselbe angestrebt zu haben, und glaubt um so
mehr eine freundliche Beurtheilung ihres Wirkens und Strebens von Seite jedes Billigdenkenden erwarten zu dürfen, als hier der Boden zu einem gedeihlichen
Wirken erst geschaffen werden mußte. — Wir haben nun den Samen ausgestreut und sehen vertrauensvoll der Frucht entgegen.

Der „Arader Anzeiger“ wird wie bisher fortfahren, nebst seiner Tendenz entsprechenden Leitartikeln, in **Original-Correspondenzen** das Neueste
und Wissenswertes sowohl aus der Residenz und der Landeshauptstadt, wie aus den übrigen Theilen des Landes zu bringen, und hierbei wieder
mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Erscheinungen im Gebiete des Handels und der Industrie. Unter der Rubrik „Arader Geschäftsbericht“ werden
wir weiter einen gewissenhaften Rapport über den Gang des Geschäftes in und um Arad bringen. Um dem Nützlichen auch das Unterhaltende beizu-
stellen, hat die Redaction mit mehreren geachteten Schriftstellern sich in Verbindung gesetzt, welche feuilletonistische Arbeiten, wie: Novellen, Humoresken,
Gedichte u. s. w. für unser Blatt liefern werden; hiezu gehört auch der geistreiche Verfasser der mit so vielem Beifall aufgenommenen Novelle „Der Rabbi
von Prag“ welcher mit seinem schätzenswerthen Talent unser Unternehmen zu fördern versprochen.

Bei der allgemeinen Verbreitung, welche sich unser Blatt nicht allein in allen Theilen Ungarns, der Wojwodina und Siebenbürgen, sondern auch in
den übrigen Provinzen der Monarchie erfreut, dürfte dasselbe zur Veröffentlichung der verschiedensten Inserate vorzüglich sich eignen.

Indem wir nun unsern Freunden und Gönnern für die uns bisher bewiesene Unterstützung unsern wärmsten Dank aussprechen und sie zur ferneren
Pränumeration höflichst einladen, erlauben wir uns, auch diese Einladung auf das größere Lesepublikum auszudehnen, und um recht zahlreichen Beitritt zur
Pränumeration zu bitten.

Der „Arader Anzeiger“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag, immer ein Bogen in Folio, oft auch mit Beilagen von einem oder einem
halben Bogen.

Pränumerationen-Bedingnisse: Für Arad ins Haus gesendet: Ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl. — Mit Postverendung ganzjährig 6 fl.,
halbjährig 3 fl. G. M. Auswärtige wollen den Pränumerationen-Betrag unter genauer Angabe ihrer Adresse franco einsenden — Auch kann bei allen k. k.
Postämtern pränumerirt werden.

Arad im Juni 1853.

S. Goldscheider,
Herausgeber und Redacteur.

Die Viehzucht in Ungarn und deren Zukunft.

Von Julius B...

Man ist schon seit längerer Zeit daran gewöhnt, in den Blät-
tern, welcher immer Farbe und Sprache, die materiellen Fragen
in den Vordergrund treten und mit einer Aufmerksamkeit behandelt
zu sehen, die aufs deutlichste an den Tag legt, daß man endlich zu
der Einsicht gekommen ist, wie nicht die utopischen Systeme der nach
Neuerungen haschenden Politiker die allgemeine Wohlfahrt zu för-
dern im Stande seien, sondern daß dieselben einzig auf practischen
Boden und unter dem Schutze von alle Interessen wahrenenden Ge-
setzen blühen und gedeihen könne. Diese wirklich praktische Idee
dringt sich wirklich immer mehr und mehr Bahn, im Norden, Süden,
Osten und Westen hat sie ihr Pannier entfaltet, und wohin man
immer sich wendet, selbst gegenwärtig wo doch gewichtige politische Fra-
gen einer unbestimmten Entscheidung entgegenharren, ist im Volke fast
alle Theilnahme für die Politik verschwunden; man kümmert sich
nur um die eigenen, materiellen Interessen, denen ausgiebig zu
dienen, man alle Mittel anwendet. Erstarrte werden diese Nichtbe-
theiligung an der Politik Egoismus, Apathie u. s. w. nennen, wir
aber halten dafür und sind durch bittere Erfahrungen und Enttäü-
schungen leider dahin geführt worden, daß die Beschäftigung eines
Volkes mit der Politik noch nie ein gutes Resultat hatte, sondern
immer eine Stockung des öffentlichen Verkehrs hervorbringen mußte,
wie rufen daher im Interesse des Volkes von ganzem Herzen „weg
mit dem Politisiren!“

Es gibt, um den Nationalreichtum Ungarns zu heben, vor der
Hand nur ein Mittel, daß ist, wie dies auch von allen vernünfti-
gen National-Ökonomen anerkannt worden ist, die konsequente ent-
wicklung der Agrikultur und der mit derselben verwandten Indu-
strie-Zweige. Es gab freilich und gibt auch gegenwärtig noch bei
uns eine Parthei, welche die Regenerirung unserer Verkehrsverhält-
nisse in der möglichst bedeutenden Anlage von Fabriken und der
Verarbeitung der Rohstoffe im Lande selbst, finden wollen; wie sehr
sich die Vertreter dieser Ansicht aber täuschen, äußerten wir schon

früher und werden in einem späteren Artikel die Sache näher dar-
zulegen suchen, für heute wollen wir uns aber nicht von dem Zweck
unseres Vorhabens entfernen.

Wer auf die territorialen und klimatischen Verhältnisse Un-
garns einen Blick wirft, der muß, selbst wenn ihm die Bevölkerungs-
Ziffer fremd wäre, sofort einsehen, daß Ungarn, mit Ausnahme der
Gebirgsgegenden im Nord und Nordosten, dem Ackerbau von der
Natur zugewiesen ist. Obschon derselbe durch Jahrhunderte so ziem-
lich die einzige Quelle des Wohlstandes in Ungarn war, so ist doch
im Verlauf dieser langen Zeit durchaus nichts geschehen, um die
Manipulation auf einen zeitgemäßen Standpunkt zu bringen; wir
sehen noch immer dieselbe Gepflogenheit im Aekern und Erndten,
wie finden noch immer die alten Manieren der Bebauung, dieselbe
Art des Dreschens und Aufbewahrens von Getreide. Ebenso ist auch
bei anderen Producten z. B. Tabak, Wein u. d. Anbau und
die Behandlung nicht um ein Gran fortgeschritten, es darf uns
demnach auch nicht Wunder nehmen, wenn das Erträgniß des
Ackerbaues so ziemlich dasselbe geblieben ist. Wären nicht außerge-
wöhnliche Verhältnisse eingetreten, der Landmann fände noch nicht
um einen Liard höhere Preise für sein Product wie in früheren
Jahren; übrigens sind diese Preise auch immer nur durch zufällige
Ereignisse bedingt, eine einzige allgemein gute Erndte, so daß fürs
Ausland nichts gekauft zu werden braucht, wirft denselben so weit
zurück, daß der Landwirth erschreckt seine Mühe nicht belohnt sieht,
dann erst wird er begreifen, worin er gefehlt und welchen falschen
Weg man eingeschlagen hatte, um aus den Gütern ein höheres Ein-
kommen zu erzielen. Wer als Ackerbauer seine Stellung begreifen
und mit der Zeit fortgehen will, dessen Hauptaufgabe ist es, das
Bodenerträgniß direct durch eine bessere Bebauung zu vervielfälti-
gen, es handelt sich darum die Producte zu mehren, nicht aber den
Preis momentan zu steigern. Unsere Aufgabe ist es, so viel als nur
möglich, von unsern Producten dem Auslande zuzuwenden, weil
nur daraus dem Lande ein Activverkehr entstehen kann, um so mehr,
da wir vom Auslande eine Menge Gegenstände bedürfen. Die Zukunft

Ungarns findet in materieller Beziehung, nur dann eine dauernde Begründung, wenn das Bodenerzeugniß quantitativ so sehr gesteigert werden kann, daß unser Product, ungeachtet der höheren Transportpreise doch nach allen Gegenden der uns nahe liegenden Staaten mit Vortheil bezogen werden kann; es muß wie schon gesagt allein das Streben der Landwirthe sein, ihre Vortheile nicht in momentan hohen Preisen des Productes zu suchen, sondern die Masse des Productes muß selbst bei niedrigen Preisen ein hinreichendes Erträgniß des Bodens abwerfen und dadurch jede Konkurrenz nieder drücken. Wenn dieses Prinzip einmal zur Geltung gebracht ist, wenn erst die Production gesteigert und dadurch eine scharfe Konkurrenz ermöglicht ist, dann werden auch die Extrabenefizien nicht mangeln, die ihre Begründung in den anzustrebenden Ersparnissen bei den Productionskosten, so wie in der erleichterten und dann nothwendig auch billigeren Kommunikation finden.

Sachverständige werden uns den nicht abzuweisenden Einwurf machen, daß unter den Früchten und zum Theil auch noch unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine rationale Umgestaltung der Production fast unmöglich gewesen sei, weil die beiden Hauptfactoren gefehlt haben, nämlich Geld und Arbeitskräfte. Wir sind gern bereit diese Gründe als ein fait accompli gelten zu lassen, wenngleich wir darüber, daß sie eben bestehen, nur in soweit unser Bedauern aussprechen können, daß man diesen Umstand nicht früher eingesehen hat, da der Mangel eine directe Folge der früheren Geseze und Institutionen in Betreff der Besitz-Verhältnisse ist. Wenn wir aber auch in Beziehung auf den Ackerbau die Entschuldigung des Mangels namentlich an Arbeitskräften gelten lassen wollen, so haben wir aber eine Sphäre der Landwirthschaft, wo namentlich die Arbeitskräfte weniger in Betracht kommen, die aber mit Umsicht gehandhabt, einen bedeutenden Gewinn abwerfen muß, das ist — die Viehzucht.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Gr. Beckeref, 17. Juni. Der Andrang mit Früchten auf dem heutigen Wochenmarke läßt mit Grund wenigstens in quantitativer Hinsicht auf eine gute Fruchternte schließen. Minder gut und sogar mäßig ist die heutige Reperterte zu nennen. Auf dieses Delprodukt gibt es nicht einen einzigen Delfabrikanten noch auf dem Plage, und die Forderungen der Producenten müssen aus dem einfachen Grunde herabgestimmt werden, weil der Delabsatz unter Null steht. Im detail wird fl. 16 bis 17 1/2 W.W. per Kübel bezahlt. Die Weizenpreise behaupten sich fortwährend, allein in diesem Artikel ist die Spekulation raslos, denn bald verlautet: ein hoher Wasserstand hemme den Transport, bald denken die Kaufleute, ein Krieg mit der Türkei sey möglich. Außer Wolle stockt der Productenhandel gänzlich; Halbfrucht, Gerste, Rukurug und Hafer bleiben unbeachtet. Die Save und Donau haben wieder zugenommen, unsere Vega fällt fast jede Woche zwei bis drei Mal, und steigt dann wieder in demselben Maße. Der Gelmangel an den großen Fruchtmärkten ist noch immer ein unüberwindliches Uebel — Die hiesige Spar-Casse hat einige Modificationen, nicht in den Statuten, sondern im Führen bei Darlehen angeordnet, worüber wir das Weitere nach abgehaltenen General-Versammlung mitzutheilen nicht unterlassen werden. Jedenfalls ist es nothwendig, Mittel zu ersinnen, um das Fortbestehen dieses Institutes zu erwirken. — Weil die Mannschaft des hier stationirten k. k. Militärs die Bewilligung hat, in Arbeit zu gehen, ist der Tagelohn fast um die Hälfte billiger, als dies der Fall im vorigen Jahre war.

In der Nähe von Graz ereignete sich vor wenig Tagen der Unfall, daß das Erdgeschos eines kleinen Hauses, in welchem sammtliche Bewohner schliefen, sich während der Nacht in den Keller hinabsenkte, ohne daß wunderbarer Weise Jemand dadurch verletzt wurde.

Feuilleton.

Der Rabbi von Prag.

Historische Novelle

von Guido Polz.

(Fortsetzung.)

Es war Nacht geworden und Silvandro in starrer Wuth vor einem Lehnstuhle hingestunken. Schen schrak er aus seinen Gedanken empor und wollte noch einmal in die Nische, aber ihm bangte vor dem ernsten Antlitze des Aegypters. Mit einem furchtbaren Fluche wankte er der Oeffnung des Gemaches zu, die das Bild bedeckte, schob es zurück und kroch durch die Oeffnung. Der aufsteigende Mond beleuchtete die Züge des Wildes; Silvandro wollte fliehen, aber wie festgebannt hielt es ihn zurück, Blut und Leben schienen in dies todtte Antlitz zurückgekehrt, der Mann im Bilde zu athmen, und sein stehendes Auge hielt den Zitternden wie gefesselt auf einer Stelle, daß er nicht zu entweichen vermochte, als wie vor dem Giftblicke einer Schlange. Ein furchtlicher Grinst sprach aus den männlich schönen Zügen und wie drohend hatte sich die Hand erhoben.

Silvandro mühte sich aus der Physiognomie etwas herauszuspähen, das ihn an Jemand erinnern sollte, den er einst gesehen hatte, und je mehr er hinsah, um so lebhafter erinnerte er sich diesen Mann schon irgendwo einmal gesehen zu haben. Nur schien er ihm im Bilde jünger, kräftiger, idealer als damals. Mit einem Male suchte blickähnlich die Erinnerung durch seine Seele, es war — Angst und Schauer rieselte durch sein Gebein — das Bild Samuel Goldsteins, des jungen Deutschen, der vor dreißig Jahren auf eine räthselhafte Weise verschwunden war. Nur Silvandro allein war der wahre Grund seines Verschwindens bekannt, aber wie in aller Welt kam dieses Bild hieher? Wer konnte diese Räthsel lösen? Vergebens suchte Silvandro der Magischen Gewalt des Mannes zu entfliehen, der sich dehnte und streckte und mit den Armen nach ihm zu langen schien. Eine furchterliche Seelenangst bemächtigte sich des grauen Wöselwichts; es war ihm, als riefte der ernste Mann ihn furchterlich drohend: „Mörder! Mörder!“ zu, und mit der letzten Angst der Verzweiflung stürzte er hinaus, durch alle Gemächer, den furchtbaren Spuck immer hinterdrein. Er warf die

Nachdem die Wege von Fünfkirchen nach Mohács wieder fahrbar sind, so hat, wie wir hören, die Wiener Gas-Beleuchtungs-Gesellschaft mit einem der ersten dortigen Gewerke einen Contract zur schleunigen Lieferung von 5000 Meßen Steinkohlen abgeschlossen, da dieselben zur Erzeugung von Gas ungleich geeigneter sind, als die schlesischen, welche man in Wien bisher für die gasreichsten hielt. So wie die Eisenbahn realisiert ist, wird der Absatz von Fünfkirchner Kohlen freilich immer stärker werden.

In Fürtenberg bei Marburg wurde kürzlich die dortige St. Mauritiuskapelle in Folge von Aberglauben ein Raub der Flammen. Der Messner bestellte nämlich einen 9jährigen Knaben, um gegen ein nahendes Gewitter Wässer abzufeuern, was der Knabe auch mittelst einer brennenden Kohle that. Dieselbe wurde aber auf das Dach der Kapelle geschleudert, welche sammt dem Thurme abbrannte.

Die „Gazette des hopitaur“ enthält die wichtige Mittheilung von einem neuen gefühlbenehmenden Mittel, dessen Anwendung eben so wirksam sein soll, als die des Aethers und des Chloroforms, und im Vergleiche zu diesen beiden Substanzen — wie aus den vom Erfinder Richardson längere Zeit mehrfach mit Thieren angestellten Versuchen zu entnehmen sei — den Vortheil der Ungefährlichkeit habe. Die neue Substanz ist der entsteigende Dampf oder Rauch aus brennendem Lycoperdon (einer Art Schwämme, im Engl. gewöhnlich songus, bei uns Wolfsfuß genannt), dessen Einathmung nach wenigen Minuten zuweilen sogar nach wenigen Sekunden, die Erscheinungen der vollständigsten Anästhesie: Aufhebung der Beweglichkeit, Abminderung des Herzschlages und des Athmens, Erstarrung, Gefühllosigkeit hervorbringt. Herr Richardson hat die Wirkungen seiner Versuche bis auf 2 Stunden ausgedehnt, und beobachtet, daß in einer Minute nur sechsmaliges Athemholen stattfand. Stets, wenn auch der Körper des Thieres kalt, der Blick stier, die Herzschläge sehr selten, die Empfindungslosigkeit dem Tode ähnlich war, ist es ihm doch ohne Mühe gelungen, die Wiederbelebung durch Entziehung der Einwirkung besagter Dämpfe wieder herzustellen. In England hat man sich der in Rede stehenden Substanz mit besserem Erfolge als der durch Schwefelbampf erzielten längst bedient, um die Vienen beim Ausnehmen der Stöcke zu betäuben; dieses Verfahren hat den Vortheil, daß die Vienen dabei nicht getödtet werden, und dieser Umstand hat Herrn Richardson auf die Idee gebracht, dasselbe als Mittel der Gefühlosmachung überhaupt anzuwenden. Er hat mehrere derartige Versuche an sich selbst angestellt.

Wien. (Frucht börse vom 18. Juni.) Weizen loco Wieselburg 9 fl bis 10 fl., l. Wien 10 fl. 36 fr. bis 10 fl. 54 fr. Halbfucht loco Wien 8 fl., loco Wieselburg 7 fl. 15 fr. Korn loco Wien 8 fl. 21 fr. bis 8 fl. 24 fr. Hafer tranfito 4 fl. 18 fr. bis 4 fl. 45 fr. Umsatz in Weizen 30,000 Meßen. Mehlyreise: Auszug 230 bis 245 fl. Mund 135—145 fl. Semmel 120—130 fl. Pohl 145 bis 155 fl. Roggen 100—110 fl. Dampfmühle unverändert.

Theater.

Seit unserem letzten Referat zeigte sich die Witterung dem Sommertheater minder feindlich und so konnten die Vorstellungen rascher einander folgen. Wir wollen jeden Tadel, den wir über das Reper-toir dieser Tage auszusprechen wohl berechtigt wären, in solange noch zurückhalten, bis die Direction ihre Gesellschaft completirt haben, und sie hiedurch endlich in den Stand gesetzt sein wird, den Anforderungen zu genügen, welche ein so kunstsinnes Publikum wie das Arader, seit Jahren an Theaterdirectoren mit Recht zu stellen sich gewöhnt hat. Wir wollen nun die Vorstellungen der Reihe nach in Kürze hier erwähnen. Den 15. Production des Eskamoteurs K ö. v e s s y, hiezu „Rothe Haare“ Lustspiel von Grandjean. Wenn dieses kleine Stück auch nicht mit vollem Rechte auf den Titel Lustspiel Anspruch hat, so ist es doch eine heitere Ausfüllspiece, welche durch das brave Spiel der Herren Julius (Hase) und Saville (Rittmeister Waldeck) allgemein gefiel. Der Letztere würde jedoch durch eine mehr martialische Haltung, seiner Rolle mehr Effect verliehen haben. — Den 17. „Die Jagd nach dem Strohhute.“

Zähneknirschend wagte er es nicht mehr sein eigenes Haus zu betreten und setzte eilig seine Flucht fort. Ein Fischer legte sein Netz nächstlicher Welle in seinem Ragne aus, Silvandro bot ihm einen blanken Thaler; der Fischer stieg vom Ufer ab und ruderte der Kleinfeste zu. Der Mond spiegelte sich in den blauen Wellen und beleuchtete den Judentriedhof und die beiden Häuser Rabbi Sichem's und Silvandro's. Beide standen nun öde und verlassen. Silvandro knirschte mit den Zähnen und sah wüthend nach Sichem's Hause. „Und doch muß ich ihn finden!“ murmelte er zwischen den Zähnen, „ihn, der Schuld an meinem Unglück ist, er muß mir seine Schätze und Schlüssel ausliefern und müßte ich ihn —“

Er schauderte bei dem Gedanken zusammen.

Rabbi Sichem hatte unfern von Eger bei dem zum Pfalz gehörigen Städtchen Waldsassen sich niedergelassen und nahe an der böhmischen Grenze ein Häuschen gekauft in einem jener Thäler des böhmisch-bairischen Vogtlandes, wo die Natur die Fülle ihrer Reize in vollster Schönheit ausbreitet.

Das Haus lag in einem stillen Waldthale, eingesäumt vom klaren Waldbache und dunklen Farnen und Nichten. Von einer Anhöhe sah man Eger mit seinen Wällen und Thürmen. Sichem lebte hier ungestört und fern von den Verfolgungen, welche die Juden in Eger erlitten, nur der treue Manasse theilte den Ort seiner freiwilligen Verbannung und begleitete den Rabbi zuweilen nach Eger. Oester besuchte Oppenheimer auch mit Robert und Judith das Waldthal. Sichem ahnte das innige Verhältniß der beiden jungen Leute, aber er sah das Trostlose ihrer Stellung ein. — „Du hast keinen Namen,“ sprach er einst zu Robert, „wer kennt den Namen Ne u b u r b, denn du führst, seit Unehre und Schmach

Auf dem Theaterzettel hieß es „auf allgemeines „Verlangen.“ Das „Verlangen“ schien aber doch nicht sehr „allgemein“ gewesen zu sein, da sich nur ein spärliches Publikum hiezu einfand, und da zudem dieser Wiederholung das lebendig frische der ersten Darstellung fehlte, so ging die ganze Schnurre spurlos vorüber. — Den 18. „Liebe zum Volk, oder: Geld — Arbeit — Ehre.“ Volksspoße von Elmar. Benefice des Herrn Karschin. So volltönend und vielversprechend der Titel dieses Stückes auch ist, so leer und hohl ist sein Inneres, und das Flitterwerk von Phrasen, in das der Verfasser sein Werk zu hüllen sucht, konnte uns um so weniger blenden, als uns hier zu Lande diese Gattung Volk, — Fabrikarbeiter, Proletarier, — sammt ihren Tugenden nur wenig bekannt sind. Bei allen Mängel überragt dieses Stück, in Tendenz und Sprache dennoch die meisten der uns bisher zu Gesicht gekommenen, neuern Possen und ist frei von allen lasciven, zottenhaften Anspielungen, an welchen dieselben so reich zu sein pflegen. Gespielt wurde mit Fleiß und Eifer und verdienen neben dem verdienstlichen Beneficianten Herrn Karschin (Wetterhorn), noch die Herren Julius (Anton), und Saville (Stilmann), lobend erwähnt zu werden; bei aller Anerkennung aber, die wir dem schätzenswerthen Talent des Herrn Julius zollen, können wir dennoch nicht umhin, denselben zu ersuchen, das Couplettsingen aufzugeben; indem er durch die Art — oder besser Unart — seines Gesanges, den guten Eindruck schwächt, den seine oft gelungenen Leistungen hervorzurufen geeignet wären. In wahrhaft gelungener Weise führte Herr Frank die Rolle des leichtsinnigen, aber ehrlichen Schneiders durch und erwarb sich einstimmigen, wohlverdienten Beifall, welcher auch Frau Wesold (Frau Christel) durch ihr gelungenes, jede Uebertreibung meidendes Spiel in verbiederter Weise zu Theil ward. Den 19. „Pelzpalatin und Kachelofen“ Posse von Hopp. Wir bedauern in Wahrheit, daß sich so viele schätzenswerthe Kräfte an Nachwerke ähnlicher Art Tag für Tag abmühen müssen. Das Haus war in allen Räumen überfüllt und wurden die Leistungen der Herren Karschin (Keller-

hals), Frank (Schneck), Mann (Egybi) und Gaurier (Schalkwischer), beifällig aufgenommen. Den 20. „Wirrarr“ statt dem angekündigten Lustspiel „Der Wetter“ von R. Benedix. Die Vorstellung hatte das Eigenthümliche, daß es von der ersten Scene bis zum Schluß unausgesetzt regnete, was aber weder die Schauspieler im Spielen hinderte, noch das Publikum zum Fortgehen bewog.

Arad. Samstag den 25. d. M. findet zum Vortheile unser es mit Recht beliebten Komikers Herrn Frank die Aufführung der in Wien mit so vielem Beifalle gegebenen Posse: „List und Dummheit, oder: Eine Million für einen Mayer.“ statt. Die Beliebtheit dieses wackeren Schauspielers, so wie die Wahl des Stückes lassen bei günstiger Witterung ein übervolles Haus erwarten.

* Um halb ein Uhr nach Mitternacht wurde heute die Stadt durch Feuerlärm allarmirt. In der Schlangengasse brach in dem Hintergebäude eines Hauses Feuer aus. Der schnell und energisch geleisteten Hilfe gelang es, das Feuer in seiner Grenze zu bannen, und so größeres Unglück zu verhüten.

2. Abonnement **Sommertheater.** 5. Vorstellung

Heute Donnerstag:

Der Unbedeutende.

Posse mit Gesang in 3 Akten, von Johann Nestroy. Musik von Kapellmeister Adolf Müller.

Anfang um 6 Uhr.

Auflösung der Charade in Nr. 45. „Dummkopf.“
Auflösung der Charade in Nr. 49 „Leben.“ — „Rebel.“

Fremden-Liste.

Vom 19. bis 22. Juni

„Zum weißen Kreuz.“

Die Herren: A. Prepeliczay, Adv., v. Lippa. — J. Peteky, Holzhändler, v. Bazarhely. — R. u. Ant. Miklos, Holzhändler, v. Gyeryo Ditro. — A. Gert, Fabrikant, v. Wien. — S. Horvath, Geistlicher, von Toth-Komlos. — Jof. Schlessinger u. Wilh. Dausant, Kaufleute, v. Pest. — Jof. Klamer, Gastwirth, Josef Stunz u. J. Kollmann, Kaufleute, v. Femesvar. — A. v. Schönberg, Dekonom, v. Niedereinsberg. — Frau Rosalia Heinrich, Optikers-Witwe, v. Hermannstadt. — Frä. Caroline Schikaneder, Schauspielerin, v. Prag.

„Zum König.“

Herr: J. Schweiger, Kaufmann, v. Szegedin.

„Zu den drei Königen.“

Die Herren: v. Druhaun, k. k. General, v. G. Wardein. — D. Csakly u. J. Jury, Notars, v. Szemlak. — A. Meister, Fruchthändler, v. Neu-Arad. — L. Engel, Pächter, v. Silingya. — L. Rosenzweig, Großhändler, v. Lugos. — J. Spierer, Kaufmann, v.

Szt.-Miklos. — A. Feurerger, Privatier, v. B.-Seebes. — St. Molnar, Gastgeber, v. Megyes.

„Zum Löwen.“

Die Herren: Silberleitner, Notar, v. Glef. — J. Dreifur, Kaufmann, v. Siflo. — L. Karacs, Adv. u. J. Schweiger, Pächter, v. Pecaska. — S. Stern, Pächter, v. Bugaruch.

„Zur Eisenbahn.“

Die Herren: Nikolaus Kaplo, Gutsbesitzer, von Bofpeg. — J. Molnar, Notar, v. Buttyin. — Alois Daruvanyi, k. k. Beamter, v. Pest. — G. Klezo, Lehrer, v. K.-Sens. — Frau v. Winkler f. Familie von Femesvar.

„Zum gold. Schlüssel.“

Herr: B. Braun, Rechnungsführer, v. Soborsin.

„Zum Lamm.“

Herr: J. Schönfeld, Kaufmann, v. Ketvehaz.

Im Seiler'schen Gasthause.

Herr: M. Basel, Schnittwaarenhändler, v. Pest. — Frau Eleonora Deutsch, v. Szomostyij.

Im Meistrovics'schen Gasthause.

Herr: J. Köth, Kaufmann, v. Szegedin.

Arad-Bester Gilsfahrt.

Angekommen:

17. Juni. Die Herren: Weil. — Schlessinger. — Priuz — Engel. — Horvath. — Frau Lechner f. Sohn.
18. Juni. Die Herren: Görlsch. — Deutsch 2 Sige. — Frau Heinrich.
19. Juni. Die Herren: Guth. — Fessedit. — Blau. — Scholz. — Zielbauer. — Frä. Schikaneder.
20. Juni. Die Herren: Szufay. — Dirnbek.
21. Juni. Die Herren: Neustadt. — Biala. — Hoffmann. — Schloffer.

Abgereist:

19. Juni. Die Herren: Kovordany. — David Rafael. — Frau v. Agel-Bohus, 4 Sige.
20. Juni. Die Herren: Guttan. — Schellenberg. — Biro. — Abala.
21. Juni. Die Herren: v. Madarash. — Antonovits. — v. Pullio f. Gattin. — Nagelstätter. — Höller.
22. Juni. Die Herren: Hoffsekretär v. Müller f. Diener. — Magyar. — Graf Kalnozh, 2 Sige. — Gfiterlehner.

auf jenem Neudek's lastet? Wanne deine Wünsche, du hast keinen sicheren Heerd für die Zukunft!“ — Stumm sah Robert zu Boden.

Zuweilen besuchte der Rabbi Oppenheimers Haus. War es zu spät zur Heimkehr, so blieb er freundlich genöthigt im Hause seines Freundes, wo Judith ihm sein Stübchen mit treuer Sorgfalt bereite und Robert an seinem Bette saß, bis der Schlaf sein Auge schloß. Am andern Tage kam dann Manasse und geleitete seinen Herrn heim. — An einem kalten Winterabend blieb Sichem wieder einmal bei seinem Freunde. Der Abend verging und spät geleiteten die Freunde den Greis zur Kammer. Vergebens harrete am andern Tage Sichem auf seinen Diener, er kam nicht. Er tröstete sich damit, daß er etwa im Hause Geschäfte habe und wartete von Stunde zu Stunde. Mittags beschloß der Greis des Harrens überdrüssig sich allein auf den Weg zu machen und schlug Roberts Begleitung aus. Spät am Abend betrat er die Schwelle seines Hauses, die Thüre stand offen, keine Seele im ganzen Hause.

„Er wird im Walde sein,“ dachte der Rabbi, „oder ist vielleicht nach Waldsassen hinüber.“ Es wurde später und immer später, der Diener kam nicht. Der Rabbi hatte Licht angezündet und saß vor einem Buche, indem er emsig las, während sein Blick zuweilen durch's Fenster schweifte, ob Manasse nicht heimkehre. Da knirschten die Fußritze eines Nahenden im Vorhofe, die Thüre ging auf und in einen Mantel gehüllt, trat Silvandro giftigen Hohn in seinen Jügen vor den Rabbi. Sein Auge ruhte stehend auf dem Greise. Der Spanier brach zuerst das Schweigen: „Ihr hattet diesen Besuch wohl nicht erwartet?“ — Der Rabbi antwortete mit einer stolzen, verneinenden Bewegung des Kopfes. „Kennst du mich?“ frug Jener.

Besser als du wahnst! Du bist Nathan Warcher aus Cadix — du warst in Segovia — du lernest dort Moses Avando kennen — man hat seitdem einen hohen Preis auf deinen Kopf gesetzt —

„Haha! So bin ich doch noch eines Preises werth, ich hätte mein Leben selbst für drei Maravedis hingegen. Fürchtest du mich nicht Josua Sichem?“

„Fürchten? Und warum?“

„Hast du nie gehört alter Narr,“ rief der Spanier höhniß, „daß Ahnungen den Menschen Böses künden?“

Wurdevoll antwortete der Rabbi: „Ich habe keine Ahnungen und mein Schlaf ist ruhig, denn ein gutes Gewissen ist mein Pfahl gewesen in Noth und Glend und hat mich aufrecht erhalten vor Verzeiflung. Ich habe nie Anrecht gethan, darum wird Gott mir barmherzig sein, und Menschen fürchte ich nicht!“

Der Spanier entgegnete schneidend; „Nun denn, so hast du mich zu fürchten!“ Silvandro spielte offenbar mit dem wehrlosen Greise wie die Schlange oder ein wilds Thier mit seiner Beute und schien sich an seiner Dual weiden zu wollen. In dem ruhigen Ernste des Rabbi scheiterte die überlegende Nachsicht seines Gegners; der ihm einen Schritt näher trat: „Ich mußte dich finden Josua, und hättest du dich im Wauche der Erde verkrochen oder im Meeressgrund begraben! — Du bist Schuld an meinem Unglück, Schuld, daß ich geachtet bin, Schuld —“ sein Auge flammte in ungemessener Wuth, „daß sie jetzt prassen in meinem Blutstweiß, daß sie wühlen in meinem Golde, daß ich ein flüchtiger Bettler bin!“

„Glender unterbrach ihn der Rabbi, lege mir nicht zur Last was du selbst verbrachst. Fort aus meinem Hause oder ich rufe —“

„Kurzschäftiger, du ruffst vergebens! grinste Nathan, dein Diener hat keine dienstfertigen Augen mehr für deine Befehle, ich habe sie geschlossen! — „Mörder!“ rief der Greis und trat entsezt zurück. — „Sei ruhig!“ gebot Nathan, „ich will gnädiger sein, als sonst; denn mich barmt dein graues Haar und bei der ewigen Finsterniß der Hölle; so menschlich bin ich selten. Liefere mir deine Schätze aus, wenn du leben willst.“ — „Ich habe keine Schätze,“ versetzte der Rabbi, „fordere nicht das Unmögliche und mehre nicht die Zahl deiner Sünden mit einem ungerechten Mord!“ — „Du willst deine Schätze verläugnen alter Geizhals, glaubst du denn, du wirst ewig leben?“ schrie Nathan wüthend. „Gib mir den Schlüssel zur geheimen Thüre des Gewölbes in deinem Hause.“ — „Wie!“ rief der Rabbi, „du hast mein Haus betreten, du bist eingebrungen —“

„Ja verwünschter Knicker, ich kenne dein Geheimniß.“ Silvandro's Augen strahlten in Lust und wilder Gier, „ich kenne den Ort wo du deine Schätze birgst, gib den Schlüssel!“

„Ich habe keine Schätze dort für dich und täuschen würdest du dich, so du das Gemach beträtest.“

„Den Schlüssel gib, oder du hast gelebt!“

„Den Schlüssel hab' ich nicht!“ sprach Sichem ruhig, „mein armer Manasse hat ihn bei unserer Flucht in die Moldau geschleibert, damit profane Füße nie das Grabmal meines Vaters entweihen sollen, zu dem jene Pforte führt!“

„Das läßt du, verfluchter Greis!“ schrie Nathan, „du hast dein Gold dort verborgen, den Schlüssel sag ich dir, gib mir den Schlüssel!“ Der Rabbi blieb beim Ausspruche. Der Spanier wüthend vor Born, faßte den schwachen Greis an der Brust und ein ungleicher Kampf entwickelte sich.

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Amliche.

728. Hirdetmény.

A cs. kir. Debreczen ker. fötörvényszéknel egy figyelői állomás 300 p. ft. évi segély pénzfizetéssel üresedésbe jöven; kik tehát ezen állomást elnyerni ohajtának; folyamodásaikat jó sikerrel bevezett jogtanulmányok, és fedetlen erkölcsü s politiai magok viseletéről szóló bizonyítványokkal ellátva, f. hó 28-ig bezárólag az idevaló Elnökséghez adják be. — Kelt Aradon junius 14-én 1853.

Szávics Miklós,
jegyző.

Kundmachung.

Nachdem beim k. k. Debrecziner Oberlandesgerichte eine mit 300 fl. C. M. jährlichen Gehalt dotierte Auscultanten-Stelle in Erledigung gekommen ist, dem zu Folge werden jene, welche diese Stelle zu erlangen wünschen hiemit aufgefordert, ihre Diesfälligen mit Studien und Moralitäts-, als auch über ihr politisches Betragen lautende Zeugnisse, versichene Wittgesuche beim hiesigen k. k. Landesgerichts-Präsidium inclusive bis 28. Juni l. J. einzureichen.

Arad den 14. Juni 1853.

Nikolaus Szávics,
Notär.

2-3

2305 sz.

Csöd-hirdetés.

Aradmegye cs. k. törvényszéke által közhirre tetetik, miszerint Lövy Albert aradi kereskedő ellen rendelt csödperben ideiglenes tömeggondnokul Mittelmann Ferencz, perügyelőül Murady János bíróilag ki nevezettnek, és a hitelezőknek öszejevetelére f. évi august hó 22. 23. és 24-ik napjai határidőül kitüzetek, minél fogva azok, kiknek a csödtömeg ellen bármily jogozim alatt keresetök van, a fentebbi határidőre keresetöket szükséges bizonyítványokkal gyamolítva okvetellen beadják, mert későbbi keresetek figyelembe vétetni nem fognak.

Aradi cs. k. Megyetörvényszék junius hó 14-én 1853.

Szávics Miklós,
jegyző.

Concurs-Kundmachung.

Von Seite des k. k. Arader Landesgerichtes wird hiemit kundgemacht; daß wider den Albert Lövy, Arader Handelsmann, der Concurs gerichtlich angeordnet worden sei, zum einstweiligen Massacurator ist Franz Mittelmann, zum Litiscurator Johann Murady, Advocat, ernannt worden, den Gläubigern ist zur Einreichung ihrer Forderungen der 22., 23. und 24 August l. J. eingeräumt worden, dergestalt, daß zu jener Zeitfrist jeder seine Forderung, mit nöthigen Belegen versehen, unausbleiblich einreichen soll. — Die späteren Anmeldungen werden nicht berücksichtigt werden.

Aus der zu Arad den 14. Juni 1853 gehaltenen Landesgerichts-Sitzung.

Nikolaus Szávics,
Notär.

2-3

2235. sz.

Hirdetmény.

Cs. kir. Aradmegyei törvényszék részéről Elias Salamon pétskai lakos kérelmére közhirre tetetik: miszerint az, kinek kezében Elias Salamon által Pétskán 1837 évi augustus 27-én 600 pftrol Kormuth Antal hitelező részére kibocsajtott, s betablazott kötelezvény találatik, azt egy év lefolyta alatt ide bemutatassa, különben kitáblaztatni s megsemmisítettni fog.

Kelt Aradon a cs. kir. megyetörvényszéknek 1853-ik évi junius hó 13-án tartott üléséből.

Szávics Miklós,
jegyző.

Kundmachung.

Auf das Ansuchen des Elias Salamon Pétskai Insaßen wird von Seite des k. k. Arader Landesgerichtes zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß derjenige, bei dessen Händen sich eine durch den Elias Salamon zu Pétska den 27. August 1837 über 600 fl. C. M. auf den Anton Kormuth als Creditor ausgestellte und intabulirte Obligation befindet, dieselbe binnen einem Jahre vorweisen möge, widrigen Falls wird diese er tabulirt und zugleich annullirt werden.

Aus der zu Arad den 13. Juni 1853 gehaltenen Landesgerichts-Sitzung.

Nikolaus Szávics,
Notär.

2-3

Arverési hirdetmény.

Arad városa területében, kapolna-utczában, 33²/₆ sz. a. fekvő, nehaj Breuer Jakab hagyományához tartozó ház, egy a legjobb karban lévő olajgyárral Csütörtökön f. 1853. évi junius 23-án, d. u. 3 orakor, a helyszinén tartandó 3-ik és utolsó nyilvános árverés utján a legtöbbet ígérőnek eladatni fog. — Közelebbi felteletek iránt alólrít es. k. h. járásbírónal, valamint a helybeli izr. község jegyzői hivatalában is értekezhetni.

Kelt Aradon junius 8-án 1853.

Sarlott János,
h. járásbíró.

Haas J., Hirschmann J.,
mint árverési kiküldöttek.

Vicitations-Kundmachung.

Das im Weichbilde der Stadt Arad, in der Kapellengasse, sub Nr. 33²/₆ gelegene, zur Rücklassenschaft des sel. Jakob Breuer gehörige Haus, sammt einer im besten Stande befindlichen Oelfabrik, wird in einer, **Donnerstag am 23. Juni l. J.,** Nachmittags 3 Uhr, zum 3-ten u. letzten Male an Ort und Stelle abzuhalten den öffentlichen Vicitation an den Meistbietenden verkauft werden. — Die näheren Vicitationsbedingungen sind bei dem gefertigten k. k. V. N. Stellvertreter, als auch im Notariate der hiesigen ijr. Cultusgemeinde einzusehen.

Arad am 8 Juni 1853.

Johann Sarlott,
V. N. Stellvertreter.

J. Haas, J. Hirschmann,
als zur Vicitation ermittelt.

Kundmachung.

Dienstag den 28. Juni 1853 um 10 Uhr Vormittag wird im Arader Komitathause eine öffentliche Vicitation wegen Einlieferung von 25 Nied. Oester. Cimer Reysöl an die Verpflegs-Magazins-Verwaltung in der Festung Arad Statt finden.

Wozu alle Unternehmungslustige am besagten Tage und Stunde zu erscheinen vorgeladen werden. Die näheren Bedingungen für die Uibernahme dieser Einlieferung können in der hiesigen Amtskanzlei eingesehen werden.

Von der k. k. Mil. Haupt-Verpflegs-Magazins-Verwaltung in der Festung Arad am 13. Juni 1853.

Arverési hirdetmény.

Nehaj Pálkás Janos után, Pernyáva külvárosában 379. sz. a. fekvő ház s telek az illető örökösök kívánságokhoz képpert f. évi junius 28-án először, f. évi julius 14-ik napján pedig másodsor, mindenkor delután 5 orakor a helyszinén közárverés utján elfog adatni.

2-3

Maier Imre,
h. járásbíró.

Kufuruz Verkauf.

Montag den 27. Juni 1853, Vormittags 9 Uhr werden in der Wirthschafts-Directionskanzlei des k. k. Militär-Geschützes zu Mezöhegyes 1980 n.-öferr. Me-gen gerebelter Kufuruz in Parthien von 220 n.-öferr. Wegen licitando feilgeboten.

Hievon werden Kauflustige mit dem Bemerken verständiget, daß das zuerlegende Vadium bei dieser Vicitation in 100 fl. C. M. zu bestehen hat, und die Verhandlung der höheren Ratification unterbreitet wird.

Schriftliche Offerte auf einzelne Parthien oder für das ganze Quantum, können bis zum Vicitations-Tage sowohl bei dem Geschütts-Commando zu Mezöhegyes als auch bei dem k. k. Oberkriegs-Commissariate des hohen Arme-Commandos zu Ofen, eingereicht werden, sind jedoch mit der 10 procentigen Caution des nach dem Anbothe entfallenden Gesamtgeldbetrages im Baaren, oder mittelst des Deposten-Scheines über den in eine öffentliche Cassa erlegten Betrag zu belegen.

Mezöhegyes den 13. Juni 1853. 2-3

Vicitations-Kundmachung.

Das im Weichbilde der innern Stadt sub. Nr. 667 befindliche und den Erben des weil. Michael und Elisabeth Szöllösi angehörige Haus, wird im Auftrage der Waisen-Commission den 30. Juni l. J. zum zweiten und letzten Male, Nachmittags 3 Uhr, den Meistbietenden verkauft.

Arad den 21. Mai 1853.

Karl Heim,
Waisen-Commissions-Beisitzer.

Nichtamtliche.

Aufforderung.

Alle jene, die an die Rücklassenschaft des sel. Jakob Breuer irgend eine Forderung zu stellen haben, werden hiemit aufgefordert, längstens bis am 30. Juni l. J. ihre mit den nöthigen Belegen versehenen Gesuche im Notariate der hiesigen ijr. Cultus-Gemeinde um so gewisser einzubringen, als später einlaufende Gesuche unberücksichtigt bleiben müssen.

Arad am 10. Juni 1853.

Für die Massa-Verwaltung
L. Rosenberg,
Notär.

4-6

Pränumerations-Einladung

für den 2. Semester 1853.

„Der Wanderer.“

Morgenblatt ein ganzer Bogen, -- Abendblatt ein halber Bogen.

Der „Wanderer“ wird fortan bemüht sein, alle bemerkenswerthen Ereignisse mit derselben Schnelligkeit, Wahrheitsstreue und Ausführllichkeit wie bisher zu liefern. — Das Haupt- oder Morgenblatt erscheint um 6 Uhr Früh, bringt die, bis nach Mitternacht eingegangenen telegraphischen und anderen politischen Neuigkeiten, Mittheilungen aus allen Provinzen des Reiches, die neuesten wissenschaftlichen, industriellen, Handels-, Kunst- und Theater Nachrichten und beleuchtet die Fragen des Tages in ausführlichen Leitartikeln und raisonnirenden Original-Correspondenzen aus den Knotenpunkten des politischen und socialen Lebens.

Das Feuilleton bietet abwechselnd deutsche Original- und Uebersetzungen guter französischer und englischer Novellen, kritische Besprechungen der neuesten Erscheinungen im Gebiete der Literatur und Kunst, ausgewählte Gedichte, Humoresken u. s. w.

Das Abendblatt (um 3 Uhr Nachmittags erscheinend) bietet die im Laufe des Vormittags eingegangenen neuesten telegraphischen Depeschen, so wie sämtliche offizielle Nachrichten, die jüngsten politischen Neuigkeiten, Tagesnotizen, Handels- und Börsen Nachrichten (Course bis halb 1 Uhr), die Kundmachungen der wichtigsten Gesellschaften und Vereine, dann in feuilletonistischer Form die interessantesten Gerichtsverhandlungen, statistische, literarische, ethnographische, natur- und culturgeschichtliche Miscellen, Anecdoten des Tages u. s. w.

Preis für Wien: Ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl. C. M. — Für die Kronländer: Ganzjährig 15 fl. 48 kr., halbjährig 7 fl. 54 kr., vierteljährig 3 fl. 57 kr. C. M. — Mit Postversendung in die Donaufürstenthümer, nach Jassy, Bukarest, Galatz u. c., auf 3 Monate 7 fl., auf 6 Monate 14 fl. C. M. — Für ganz Deutschland, wenn die Pränumerations bei den betreffenden Postämtern geschieht, für 3 Monate 4 fl., für 6 Monate 8 fl. C. M. — Am 1. und 15. eines jeden Monats wird eine neue Pränumerations-Serie auf 3 Monate eröffnet. — Wenn Jemand die Zusendung des „Wanderer“ täglich zweimal wünscht, so wird in diesem Falle noch um die Einsendung von 22 kr. C. M. für Expeditionsgebühr pr. Monat ersucht. — Reclamationen sind portofrei, Geldbriefe können jedoch nur frankirt übernommen werden. — Inserate jeder Art, die Zeitzeile zu 3 k., „Journal Aller“ zu 4 kr. berechnet, werden stets prompt effectuirt.

2-3

Hierzu eine Beilage.



Uradrucker Anzeiger.

Donnerstag den

(Beilage zu N. 50.)

23. Juni 1853.

Pränumerations-Einladung. Wiener Geschäftsbericht u. Neugierbote.

Mit 1. Juli 1853 beginnt der zweite Semester und ein neues Abonnement, um dessen baldige Erneuerung wir, zur Vermeidung von Unterbrechungen in der Expedition, höflichst ersuchen. Auch fernerhin wird das Blatt mit Berücksichtigung jedes geeigneten Fortschrittes den vaterländischen Interessen des Handels, der Industrie, der Produktion und des Geldverkehrs durch **schleunigste** und verlässliche Mittheilung der bezüglichen Vorgänge förmlich zu werden trachten. Die möglichste Sorgsamkeit bleibt angewendet, um den angefügten **Börsenbericht** des nämlichen Tages, an welchem das Blatt **täglich** — schon nach 3 Uhr des Nachmittags — erscheint, zum getreulichen Anzeiger über den Gang und Schlussstand sämtlicher Course zu machen, wie überhaupt das Innerhalb der Geschäftswelt seither zugewandte Vertrauen zu rechtfertigen.

Pränumerationspreis mit täglicher Versendung im gesammten österr.-deutschen Postverein: halbjährig fl. 8, vierteljährig fl. 4. — Für Wien ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6, monatlich fl. 1. — Die Zusendung einbegrieffen. — Pränumerationsgelder beliebe man an die Expedition des Wiener Geschäftsberichts, Wollzeile 770 einzulenden.

Wohlfeilste Zeitung!

Pränumerations-Einladung auf das Wiener Neugierbote-Blatt.

Mit dem 1. Juli beginnt das zweite Semester unserer Zeitschrift. Wir erlauben uns die pl. t. Herren Abonnenten zur gefälligen Erneuerung der Pränumerations, sowie überhaupt das geehrte Publikum zum Beitritte höflichst einzuladen.

Die steigende Theilnahme des Publikums für unsere Zeitung, ihre große Verbreitung haben uns den Beweis geliefert, daß die Bahn der Solidität und der Wahrheit, welche wir eingeschlagen, die richtige ist. Es soll auch unser ganzes Streben dahin gerichtet sein, auf derselben fernerhin zu beharren. — Die neuesten und verlässlichsten Nachrichten aus dem In- und Auslande, die interessantesten Berichte aus der Stadt, den Vorstädten und den nächsten Umgebungen Wiens; ferner was die Zeit Interessantes und Wissenswertes, die Wissenschaft Lehrreiches und Nützliches und die Kunst Schönes bringt, soll in unserem Blatte Aufnahme finden, und wir werden überhaupt keine Kosten scheuen, um tüchtige Kräfte für dasselbe zu gewinnen.

Auch werden wir unsere **Original-Handels- und Marktberichte** noch mehr vervollständigen und alle **Lotto-Ziehungen**, in- und ausländische mittheilen. Ebenso wird die größte Sorgfalt darauf verwendet werden, um gute Holzschitte und sonstige Bilder zu liefern.

Im Laufe dieses Semesters bringen wir eine größere höchst interessante historisch-romantische Erzählung: „Donna Eugenie von Portugal und Philipp II., König von Spanien“, von Nouff, Verfasser der Novelle: „die Nonne“; dann „der Dorfprophet“, historische Novelle aus dem letzten schleswig-holsteinischen Kriege, von M. Dangelmaier, so wie mehrere humoristische und satirische Aufsätze.

Das „Neugierbote-Blatt“ erscheint **täglich** und kostet für Wien vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl. für Auswärtige mit täglicher Postversendung vierteljährig 2 fl., halbjährig 4 fl., ganzjährig 8 fl. C.M.

Man pränumeriert einzig und allein: Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 439, in der Verlags- handlung von S. P. Söllinger's Witwe.

Sommer-Halbjahr

Pesth-Dfner Localblattes.

Eigentümer-Verleger und Redacteur, **Gustav Birnbaum.**

Mit 1. Juli beginnt das Sommer-Halbjahr des „Pesth-Dfner Localblattes.“ Rubriken: Pesth-Dfner Neugierbote. (Neu, abwechselnd, reich, pikant.) Wiener Postillon. Welt-Chronik. Nachrichten von nahe und fern. (Kurzgefaßte bunte Notirungen der Tagesbegebenheiten.) — Novellen-Album. (Unterhaltende Romane, Novellen und Erzählungen, mit streng kritischer Auswahl.) — Papilloten, Anekdoten, Miscellen. (Buntes Welt-Kaleidoskop, Sokos, Witziges, u. u.) — Pesth-Dfner Fremdenrapport. (Genauere Liste der in den Gasthöfen, angekommenen Fremden.) — Wegweiser. (Eisenbahnzüge; Gilsfahrten; Dampfschiffahrt; Körner- und Holzpreise; Licitationen; Limitationen; Produktions- und Manufakturbericht (Geschäftspost); Vereine und Gesellschaften; telegraphischer Wiener Kurszettel; Lotterien; täglicher Wasserstand u. u.) Theaterzettel vollständig am Morgen desselben Tages vom Nationaltheater, Pesther deutschen Theater und Arena, Dfner Theater und Sommertheater. — Journal Aller. (Offene Blaudeckel für Jedermann.) Dazu ein billig berechnendes Pest-Dfner Anzeigebblatt. Auch kommen monatliche Mode- und Kunst-Prämien.

Pränumerations-Bedingnisse;

Man pränumeriert auf das täglich erscheinende „Pesth-Dfner Localblatt“:

Loco Pesth-Dfen: Auf 6 Monate (bis 1. Januar 1854) mit 3 fl.

Auf 3 Monate (bis 1. Okt. 1853) mit 2 fl. 30 fr.

Die tägliche Zusendung in's Haus (am frühen Morgen) geschieht gratis

Mit (postfreier) Postversendung: Auf 6 Monate (bis 1. Jan. 1854) mit 7 fl., — auf 3 Monate (bis 1. Oktober 1853) mit 3 fl. 30 fr. Conv.-Mze.

Briefe werden franco erbeten: An das „Komptoir des Pesth-Dfner Localblattes“

in Pesth.

Samstag den 25. Juni 1853,

so wie jeden folgenden Mittwoch und Samstag findet in

BOSMANITH'S

Sommer-Salon- Garten-Lokalitäten
**eine große
musikalische Soirée**

von dem Orchester des hiesigen Sommertheaters, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **A. SCHWARZ**

Anfang 8 Uhr.

Karl Boehmeyer,
Korbmacher in Urad,

hat die Ehre einem hochgeehrten Publikum hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er nach mehrjähriger Abwesenheit im Auslande zurückgekehrt, und empfiehlt sich in allen vorkommenden

Korbmacher-Arbeiten

mit dem Versprechen durch schöne, dauerhafte Arbeit, so wie durch Billigkeit der Preise, die Zufriedenheit seiner geehrten pl. t. Abnehmer zu erwerben. — Sein Gewerbe befindet sich in der Bischofgasse im Szabó'schen Hause. — 3-3

Einladung

zur Pränumerations

auf den zweiten Semester des

Gross-Beeskereker Wochenblattes.

Mit Ende des Monats Juni endet das vierteljährige Abonnement auf dieses Wochenblatt, und es wird, indem die Redaktion ihren Abonnenten den wärmsten Dank für die bisherige Unterstützung zollt, ein verehrtes Publikum zur Pränumerations auf das dritte Quartal ergebenst eingeladen.

Vierteljähriger Pränumerationspreis mit freier Postversendung 1 fl. 12 fr. C.M.

Auswärtige belieben die Pränumerations direkt an die Redaktion mit der Bezeichnung „Zeitungsgelder“ einzulenden.

Die Redaktion.

Licitations-Kundmachung.

Die Szekesuter und Nagysaker Viehhäuser und Fleischbänke, das Bräuhaus in Szekesut, und die Marosüberfuhr, wird am 8. Juli 1853 in der Verwalters-Canzlei zu Szekesut licitando an den Meistbietenden, auf 3 nacheinanderfolgende Jahre, verpachtet werden, wozu jeder Collicitant mit hinlänglichem Neugeld hiemit höflichst eingeladen wird.

Szekesut am 22. Juni 1853.

Prokopp,
Verwalter.

Futter-Kaufen

sämmtlichen Futter-Geräthen für 3000 St. Schafe sind zu verkaufen.

Das Nähere zu erfragen bei Herrn Komuth in der Sonnengasse im Balázs'schen Hause.

1-3

Einladung zur Pränumeration
 auf das mit Anfang Juli beginnende dritte Quartal des zweiten Jahrganges der amtlichen
Temesvarer Zeitung
 mit Postversendung 3 fl. Pränumeration wird bei der Redaktion im Landesregierungsgebäude und bei allen k. k. Postämtern angenommen.

Ein Haus
 mit 3 Zimmer, 2 Küchen, Keller, Boden, sammt einem großen, schönen Obstgarten, oder auch ein Quartier, bestehend in 2 Zimmer nebst Zugehör ist vom 1. Juli l. J. zu verlassen. Das Nähere in der Walbgasse im **Joseph Rosen'sche Hause.**

In der **Spezerei-, Material- und Farbwaaren-Handlung**
 des **Joseph Lillin**
 ist frisches **Borszeker Sauerwasser** in ganzen Kisten, so wie auch flaschenweise zu haben.

Pränumerations-Einladung
 auf die amtliche Zeitung
„Der Siebenbürger Bote“
 für das II. Semester 1853.
 (67. Jahrgang.)

Als offizielles Organ der hohen Staatsregierung bringt der „Siebenbürger Bote“ in dem amtlichen Theile des Hauptblattes und dem amtlichen Theile des Amts- und Intelligenzblattes alle amtlichen Kundmachungen, Erlässe, Verordnungen und Ernennungen und sonstigen wie immer Namen habenden amtlichen Einschaltungen.

In besondern Leitartikeln
 finden unsere Leser alle interessantesten politischen Zeitfragen, alle wichtigen politischen und gerichtlichen Entscheidungen, Verordnungen und Gesetze besprochen. Auch hat der Verleger mit nachhaltigen Opfern die Vorkehrung getroffen, daß von nun an durch Benützung des Staats-Telegraphen die wichtigsten Ereignisse des In- und Auslandes, welche auf dem gewöhnlichen Wege viel später bekannt werden, durch den „Siebenbürger Bote“ unverweilt und mit einem bedeutenden Vorsprung vor allen andern Journalen des In- und Auslandes mitgetheilt werden.

In dem politischen nicht amtlichen Theil wird der „Siebenbürger Bote“ alle interessantesten Ereignisse der Zeitgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Tagesbegebenheiten in Siebenbürgen mittheilen. In dem Feuilleton wird eine an Inhalt und Interesse reichhaltige Unterhaltungslektüre geboten werden. Dem Interesse der Vaterlandskunde wird ein vorzügliches Augenmerk zugewendet und die wichtigsten Erscheinungen im Gebiete der vaterländischen Kunst und Literatur werden ausführlich besprochen werden.

Wegen seiner ausgedehnten Verbreitung in und außerhalb Siebenbürgens und wegen der Billigkeit der diesfalls gestellten Preise eignet sich der „Siebenbürger Bote“ auch zu Inseraten aller Art, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß alle wie immer gearteten, zur Insertion bestimmten Einsendungen welche durch die Post eintreffen, von der Verlags-Handlung nur dann angenommen werden, wenn die Zusendung franko bewerkstelligt wird.

Der „Siebenbürger Bote“ erscheint vier Mal wöchentlich, Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag, in der Regel einen Bogen stark, die außerordentlichen Beilagen nicht gerechnet.

Der Preis ist: halbjährig in loco 4 fl. — fr. Halbjährig mit Postversendung 5 fl. — fr. CM. vierteljährig „ 2 „ — „ vierteljährig „ 2 „ 40 „ „
 Die Pränumerations-Beiträge werden franco erbeten.
 Hermannstadt den 12. Juni 1853.

M. v. Hochmeister'sche Buchhandlung.
Jh. Steinhausen.

2-3

Das Kornia'sche abgebrannte stockhohe Haus in der Hauptgasse zu Alt-Urad, sammt Garten 1687 □ Klafter messend, dann Stallung auf 36 St. und gepflasterter Hof, wird den 17. August l. J., Vormittag 10 Uhr, im Beisein eines städtischen Beamten den Meistbietenden, das Haus als auch der Garten separat, an Ort und Stelle aus freier Hand verkauft. — Die Hälfte des Kaufbetrages ist binnen 14 Tagen, der Rest nach Abfinden zu entrichten. Mitglückwünschende haben sich mit 1500 fl. C. M. Reugeld zu versehen.

L. Bruckmann,
Wäschwaaren-Händler
 aus Pest Waignergasse Nr. 9,
 erlaubt sich die ergebenste Anzeige zu machen, daß er künftigen Juli-Markt zu Urad ein bedeutendes Lager in fertiger

Leinwäsche
 für Damen, Herren und Kinder in allen Größen und zu allen Preisen, wie auch eine große Auswahl in **Wollige Gegenständen, Stickereien und Strumpfwaaren** ausbietet wird, wozu Obiger seine ergebenste Einladung macht.
Sommerhemden von 1 fl. 30 fr. bis 4 fl. C. M.

Für die Echtheit der Leinen wird gegen dreifachen Erfaß gebürgt.

Die Verkaufslocalität wird der Anschlagzettel bestimmen.

Pränumerations-Einladung
 auf die
billigste Zeitschrift, verbunden mit vielen Kunstbeilagen und Prämien!!

„Die Biene“

Wochenblatt für Kunst, Industrie und geselliges Leben; zur Unterhaltung und Belehrung für Jedermann.

3. Jahrgang. Herausgegeben und redigirt von **J. M. Enders.**

Bei dem Herannahen des II. Semesters des 3. Jahrganges unserer weit verbreiteten, vielgelesenen und beliebten Wochenchrift laden wir alle Freunde einer edlen und gehaltvollen Lektüre zur Pränumeration auf dieselbe freundlichst ein. Was die Redaktion leistet und wir außerdem noch an

Kunstbeilagen und Prämien!

liefern, ist zu bekannt, als daß wir uns in pompöse Anpreisungen ergehen sollten; nur soviel glauben wir bemerken zu müssen, daß jeder Einsichtsvolle gestehen muß, daß wir — im Vergleich zum Preis — bisher Außergewöhnliches leisteten. Auch im 2. Semester bringen wir wieder mehrere **Statische** als Kunstbeilagen und werden bemüht sein, durch eine nachhaltige Anzahl von gediegenen Arbeiten der besten Schriftsteller unsere freundlichen Leser vollkommen zufrieden zu stellen.

Die Biene — welche wir auch vorsonderlich ihrer großen Verbreitung wegen, zu Inseraten bestens empfehlen — erscheint regelmäßig alle Sonnabend und kostet

mit Postzusendung:

Ganzjährig (d. i. vom 1. Jänner bis Ende Dezember) 3 fl.
 Halbjährig (d. i. vom 1. Juli bis Ende Dezember) 1 fl. 40 fr. C.-M.
 Einvierteljährige Pränumeration wird keine angenommen.

Neueintretende Abonnenten

welche die Biene vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1853 abnehmen, erhalten nebst einem **größeren Bilde**

noch eine sehr werthvolle Beigabe als Prämie!

jedoch unfrankirt. Mit der Beigabe hoffen wir ganz besonders zu überraschen.
 Inserate, Zuschriften und Gelder erbittet sich franko

die Expedition der Wochenchrift:
„Die Biene“
 in Neutitschein (Mähren)

2-3